



# **Das Ausbildungs- und Berufseinstiegspanel**

Fünfte Befragungswelle 2017  
Endbericht - Executive Summary kurz

Daniel Schönherr / Martina Zandonella / Corinna Mayerl

Wien, August 2017

## **Executive Summary**

Das von SORA durchgeführte „Ausbildungs- und Berufseinstiegspanel“ (ABEP) rückte junge Menschen, die nach der Hauptschule ihre weitere Ausbildung planten, in den Fokus. Zentrales Ziel war die Analyse der Übergangsphase bis zum Ende der Sekundarstufe II aus Sicht der ehemaligen Hauptschüler/-innen selbst.

### **Rund 8 von 10 haben ihre Ausbildung beendet**

82% der ABEP-Kohorte haben eine Ausbildung der Sekundarstufe II abgeschlossen: 36% haben maturiert (zumeist an einer BHS), ein Drittel hat die Lehrabschlussprüfung bestanden und 12% haben eine BMS absolviert. Die restlichen Jugendlichen befinden sich in der Regel noch in ihrer Erstausbildung, wenige arbeiten unqualifiziert (3%) oder sind arbeitslos (2%). Einige (11%) absolvieren aktuell eine Zweitausbildung in der Sekundarstufe II.

### **Fast die Hälfte bereits erwerbstätig**

Knapp sechs Jahre nach Verlassen der Hauptschule gehen 45% einer Beschäftigung nach. Fast alle haben zuvor eine Ausbildung abgeschlossen, Burschen häufiger eine Lehre, Mädchen mittlere oder höhere Ausbildungen. Die Erwerbssituation unterscheidet sich deutlich nach Geschlecht, wobei junge Frauen weniger umfassend in den Arbeitsmarkt integriert und abgesichert sind als junge Männer. Ein Viertel gibt an, Probleme wie z.B. fehlende Berufserfahrung, Forderungen nach speziellen Kenntnissen und vereinzelt Diskriminierungserfahrungen bei der Jobsuche gehabt zu haben. Mädchen, v.a. aber Migrantinnen/-innen geben dies häufiger an.

### **Positive Bewertung der Phase rund um eigenen Ausbildungsabschluss**

9 von 10 haben ihren Abschluss als gelungen erlebt. Dennoch zeigen sich für einige Gruppen Schwierigkeiten. Junge Migrantinnen/-innen erleben schwierigere Ausbildungsabschlüsse. Rund ein Viertel (27%) der jungen Menschen, die zur LAP angetreten sind, beurteilt die Unterstützung ihrer Ausbilder/-innen als nicht hilfreich und kannte die Anforderungen nicht genau, ein Fünftel (21%) wusste nicht, wie die Prüfung ablaufen wird.

### **Labile Ausbildungsverläufe nach der Hauptschule**

27% der ABEP-Kohorte erlebten in den sechs Jahren nach der Hauptschule einen, 13% mehrfache Ausbildungsabbrüche und -wechsel. Hinzu kommen 19%, die zwar nicht die komplette Ausbildung, aber zumindest Schulen oder Lehrstellen gewechselt haben. Ausbildungsabbrüche häufen sich in Berufsbildenden Mittleren Schulen. Fehlende Lernmotivation, schlechte Noten, Probleme mit Lehrer/-innen/Mitschüler/-innen und fehlendes Interesse waren die Hauptmotive für Ausbildungsabbrüche. Relevante Frühindikatoren sind die Bildungspläne und Notensituation in der Hauptschule.

## **Fast jede/-r 6. Jugendliche erlebt Drop-Outs, in hohem Maße unfreiwillig**

17% geben an, irgendwann einmal im Verlauf der sechs Jahre nach der Hauptschule zumindest kurzzeitig nicht mehr in Ausbildung oder Beschäftigung gewesen zu sein, die meisten davon einmalig. Häufiger davon betroffen sind Mädchen (20%), Migrantinnen/-en (27%) und Jugendliche in Wien (31%). Diese ausbildungs- und arbeitslosen Phasen entstehen dabei in den meisten Fällen unfreiwillig und verweisen eher auf Absorptionsprobleme am Lehrstellen- und Arbeitsmarkt: Als Gründe für ihre ausbildungs- und erwerbslosen Phasen zählen die Jugendlichen in nahezu allen Befragungswellen stets Absagen auf Lehrstellen oder Absagen auf Jobbewerbungen auf.

## **Vier Typen an Übergangsverläufen**

Ein zentrales Ergebnis des Ausbildungs- und Berufseinstiegspanels ist die Identifikation von unterschiedlichen Typen von Übergangsverläufen. Die Übergangswege der befragten Jugendlichen können so als Abfolge von Ausbildungs- und Erwerbsstationen in den Blick genommen werden.

*Der erste Verlaufstyp* umfasst häufig männliche Jugendliche, die zumeist in eine duale Ausbildung einmünden, um nach erfolgreicher Lehrabschlussprüfung in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Zentrale Charakteristika dieses Typs sind: frühe Arbeitsorientierung (auch von Seiten der Eltern), schlechte schulische Leistungssituation, geringe Lernfreude und Schulzufriedenheit sowie ein niedriger Leistungsehrgeiz, der im Übergang jedoch steigt.

*Der zweite Verlaufstyp* weist die problematischsten Übergangswege auf: Diese Jugendlichen orientieren sich an einer Berufsausbildung in einer BMS, die aber nur knapp mehr als die Hälfte auch erfolgreich abschließt. Ein Viertel beginnt danach mit einer Zweitausbildung in Form einer Lehre. 30% erleben Drop-Outs. Weitere Charakteristika ähneln dem ersten Typ, die Schulzufriedenheit und Bildungsorientierung liegen jedoch höher als beim ersten Typ.

*Der dritte Verlaufstyp* besucht in der Regel eine fünfjährige BHS. Nur in Einzelfällen kommt es zu verzögerten Übertritten bzw. Abbrüchen. Auch ausbildungslose Episoden weisen die Jugendlichen dieses Typs nur sehr selten auf. Ein Drittel beginnt nach der BHS eine Erwerbstätigkeit, ein Fünftel ein Studium.

*Der vierte Verlaufstyp* absolviert in der Regel eine höhere Ausbildung an einer AHS, um im Anschluss ein Studium zu beginnen. Auch diese Ausbildungsverläufe sind als durchaus stabil einzuschätzen, wenngleich ein Fünftel der Jugendlichen erst im zweiten Jahr in eine AHS einmünden. Auffällig ist zudem, dass sich ein Zehntel der Jugendlichen nach der Matura weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befindet.

### **Unterstützungsbedarf im Übergang nach der Hauptschule**

Im Allgemeinen blicken die jungen Menschen überwiegend positiv auf ihren Übergang zurück: 88% bewerten ihn als sehr oder ziemlich gelungen. Aus heutiger Sicht lieber eine andere Ausbildung gemacht, hätten erwartungsgemäß vor allem jene jungen Menschen, die derzeit noch keinen Ausbildungsabschluss haben, aber auch junge Frauen und Migranten/-innen. Ein gelungener Übergang ist jedoch nicht nur von der eigenen Anstrengung abhängig. Die soziale Herkunft und das soziale Umfeld stellen hierzu ebenso wichtige Ressourcen dar wie die institutionelle bzw. betriebliche Unterstützung durch Lehrer/-innen bzw. Ausbilder/-innen. Diesbezüglich lassen sich unterschiedliche Unterstützungsbedürfnisse eruieren: Rund ein Fünftel hätte im Schnitt z.B. mehr Wissen über den Zugang zu Informationen, eine bessere Einschätzung ihrer Interessen und Fähigkeiten oder mehr praktische Erfahrung im Zusammenhang mit ihren Ausbildungswünschen benötigt.